

# Gequälte Touristenattraktionen dürfen hier wieder Bären sein

**Einst gequälte Bären dürfen in Rumänien wieder in Würde leben. Dafür sorgt der grosse Bärenpark von Zarnesti nahe der siebenbürgischen Stadt Braşov. Im «Libearty» leben heute 79 Braunbären.**

Max geht es heute gut. Seit neun Jahren lebt der mittlerweile 19-jährige Braunbär bereits im «Bear Sanctuary», dem Bärenreservat «Libearty» von Zarnesti. Zufrieden bewegt er sich in seinem Gehege, taucht plötzlich zwischen Bäumen und Büschen auf, trottet zum Schwimmbecken und verzieht sich dann wieder in seine Höhle, wo die Parkbesucher hinter dem Zaun ihn nicht mehr sehen können.

Wer würde anhand der friedlichen Szene vermuten, dass Max' Leben in früheren Jahren ganz anders verlief: Er wurde als Bärenbaby aus einem der dichten Wälder Rumäniens geholt und nach Sinaia, in eine kleine Stadt südlich von Braşov, in die Nähe des Schlosses Peles gebracht. Dort hielt ihn ein Mann als Touristenattraktion: Kamen Besucher, wurde der Bär an einer Kette aus seinem Käfig geführt, damit die Touristen sich gegen Bezahlung zusammen mit Max fotografieren lassen konnten.

Damit Max sich dies gefallen liess, zerstörte man ihm mit Nadeln das Augenlicht: So reagierte er nicht mehr auf die Blitzlichter. Doch damit nicht genug: Laut Paula Ciotloş, einem der Guides im Park, erhielt Max regelmässig ein Gemisch aus Bier und Drogen zur Beruhigung. Sein Geruchssinn wurde mit einem starken Spray «narkotisiert», damit er die Menschen in seiner unmittelbaren Nähe weniger wahrnahm. Denn die Peiniger wussten: Ein Bär ist und bleibt ein Wildtier, er hat Kraft, er kann sich aufbäumen und gefährlich werden. Viele Jahre lang musste Max unter den Misshandlungen leiden, bevor er 2006 gerettet und in das Bärenreservat gebracht wurde.

## Mayas Schicksal brachte die Wende

Max ist nicht der einzige Bär, der in Rumänien jahrelang gequält wurde. Auch Maya ging es nicht besser. Ihr Schicksal begründete letztlich die Entstehung des Bärenreservats. So kam es dazu: Cristina Lapis, die Frau des französischen Honorarkonsuls, traf zufällig vor einem Hotel bei Bran auf Bärin Maya. Sie lag in einem verdreckten Käfig auf einem Betonboden und wartete seit Tagen darauf, dass ihr jemand Essensabfälle aus dem Restaurant brachte. Das Tier war zu schwach, um den Kopf zu heben und schien nur noch auf den Tod zu warten.

Doch Cristina Lapis hatte die gequälte Bärin bereits ins Herz geschlossen. «Vier lange Jahre führen mein Mann und ich sowie weitere Freunde täglich über 100 Kilometer, um Maya zu füttern und Zeit mit ihr zu verbringen», berichtet sie. Im Laufe der Zeit hätten sich Mayas Gesundheit und ihr mentaler Zustand dank Behandlungen, artgerechter Nahrung und einem adäquaten Käfig auch tatsächlich verbessert. Doch es kam zum Rückfall. Maya begann, sich selbst zu verstümmeln und kaute ihre rechte Pfote bis fast auf den Knochen wund. Sie verstarb am 11. März 2002. Darauf entschloss sich Cristina Lapis, alles zu tun, um gequälte Bären zu retten und ihnen nach schwierigen Jahren in einem Reservat glückliche Jahre zu ermöglichen.

## Politisches Umdenken half

Cristina und Roger Lapis gründeten im Jahr 1997 den Verein «Asociatia Milioane de Prieteni» (eine Million Freunde, AMP), bei dessen Gründung die Welttierschutzgesellschaft in Berlin und der Verein «Bund gegen Missbrauch der Tiere» in München behilflich waren. Den Bärenpark «Libearty» konnte AMP schliesslich in Zusammenarbeit mit der Organisation World Animal Protection eröffnen. AMP setzt sich auch für Wölfe und für die vielen vernachlässigten rumänischen Strassenhunde ein.

Für die Vision des Bärenparks konnte Cristina Lapis auch die rumänische Regierung in Bukarest und Politiker von Zarnesti mit ins Boot holen, sodass im Jahr 2006 in der Nähe der siebenbürgischen Kleinstadt das grösste Bärenreservat in Europa realisiert werden konnte. Es befindet sich etwas ausserhalb von Zarnesti in einem Eichenwald. Der Bärenpark hat eine Gesamtfläche von 70 Hektaren und ist seit zwei Jahren für Besucher zugänglich. Im Jahr 2014 waren bereits 21 000 Besucher im rumänischen «Bear Sanctuary» zu Gast.

Auch politische Veränderungen halfen mit, den Schutzpark zu realisieren: Im Jahr 1993 ratifizierte Rumänien die Berner Konvention, laut welcher der europäische Braunbär (*Ursus arctos arctos*) streng geschützt ist. Es wurde aber erst im Jahr 2005 verboten, wild lebenden Bären nachzustellen oder sie zu fangen. Diese Situation erleichterte es Tierschützern, rumänische Bären, die in nicht artgerechten Käfigen gehalten wurden, freizukaufen. Leicht sei es aber nicht gewesen, berichtet Paula Ciotloş, die Tiere, die zur

Unterhaltung der Gäste in Restaurants, Hotels, Fabriken, an Tankstellen oder gar in Klöstern oft unter widrigen Bedingungen festgehalten wurden, zu retten und in das Schutzgebiet zu bringen.

Von den 79 Bären, die heute im «Bear Sanctuary», leben, kommen mehrere auch aus Zoos, da Rumänien seit dem EU-Beitritt zwar die Normen für die artgerechte Haltung von Tieren in Zoos einhalten muss, dazu allerdings nicht immer in der Lage ist. Mura beispielsweise musste als Zirkusbärin während

vieler Jahre Kapriolen zeigen, die nicht tiergerecht waren. Nun darf sie aber ihre alten Tage in Zarnesti verbringen.

## Finanzielle Unterstützung ist nötig

Manche Bären kamen von weiter her: Maria und Marko stammen aus Albanien, Misha kommt aus Georgien, Betsy stammt aus den USA. Mit 24 Jahren kam sie ins Bärenreservat. Sie hatte erhebliche gesundheitliche Probleme, da sie laut Ciotloş in einem Mini-Zoo in Houston, Texas, mit Fastfood ernährt wurde, was ihr ziemlich schadete. Geplant war vor vier Jahren auch, dass die beiden Berner Bären Ursina und Berna in den Bärenpark

nach Rumänien kommen sollten, was dann aber doch nicht zustande kam.

In Rumänien lebt bis heute die grösste Population von frei lebenden Bären in Europa. Ungefähr 6000 Bären sind in den bewaldeten Bergen der Karpaten zu Hause. Sie sollen weiterhin dort leben dürfen. Nach Zarnesti kommen nur ehemals gequälte oder widerrechtlich gehaltene Tiere, die in Freiheit nicht überleben könnten. Europäische Braunbären werden in der freien Natur rund 30 Jahre alt, in einem Reservat können sie aber gut und gerne 40-jährig werden.

Das Bären-Schutzgebiet bietet «seinen» Bären ein Leben in der Natur, mit ausreichend

Freiraum und Rückzugsmöglichkeiten, mit Badteichen, Schlafröhren, artgerechter Nahrung und tierärztlicher Versorgung. Sie werden sterilisiert und bekommen daher keinen Nachwuchs mehr. Für die Ernährung der nahezu 80 Bären benötigt das Zentrum täglich über 1,5 Tonnen Futter. Es ist darum froh um Unterstützung, um die Bären zu ernähren, die Hilfe der Tierärzte zu bezahlen, Sicherheit in den Wäldern zu garantieren, Einrichtungen wie Bärenbadetümpel zu errichten und die weiterhin wild lebenden Bären in Rumänien zu schützen. *Text und Bilder: Viviane Schwizer*

Weitere Informationen: [www.ampbears.ro](http://www.ampbears.ro)



Die beiden Bären Lidia und Christi können nun in

Zarnesti ihren Lebensabend geniessen. Die kleinen Bilder zeigen eine Erinnerung an Bärin Maya (oben) sowie eine Eintrittskarte in den Bärenpark.